

# Der Verzug Gottes!

## Johannes 11

12. Juli 2009 / Paul Amacker

Wer von euch hat es schon erlebt, dass ihr nach einem Ereignis, vielleicht sogar lange danach, sagen musstet: **“Im Nachhinein ist es mir klar geworden warum das so war, und es war gut!”**?

Was ist wenn Gott froh ist, wenn wir traurig sind? Ist das überhaupt möglich?

Ich möchte einsteigen in eine Geschichte mit einer Aussage Jesu. Eine kleine Familie, zwei Schwestern und ein Bruder, welche Jesus gut kannte und sie auch absolut liebte, waren in der grössten Not, in der ein Mensch sein kann.

**Johannes 11,15a**

**und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort war, damit ihr glaubt;**

Jesus war froh, während Marta und Maria, die zwei Schwestern in grosser Trauer waren weil ihr Bruder Lazarus gestorben war. Jesus war froh, dass Er nicht da war als dies alles geschah. Und da reden wir von einem Gott der uns liebt?!

Ihr habt die ganze Geschichte Eingangs vorgelesen bekommen, und wisst natürlich um ihren Ausgang. Doch lasst uns nun Schritt für Schritt ein paar Dinge anschauen. Wir werden Johannes 11 mindestens noch einmal, wenn nicht noch mehr, behandeln in diesem Sommer, auch im Blick auf Gemeinschaft.

Bei meiner letzten Predigt haben wir über die Mathematik Gottes gesprochen, basierend auf Johannes 10 und 17, wo Jesus die Einheit zwischen Ihm und dem Vater, so wie die Einheit zwischen Ihm und uns und unter uns betont. **Es ist eine ganz eigenartige Mathematik, welche die Welt nicht kennt:**

**1 + 1 = 1**

**Johannes 10,30**

***Ich und der Vater sind eins.***

**1 + 1 + 12 + 738 + 3000 = 1**

**Johannes 17,21**

**damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.**

Jesus, der Vater, die 12 Jünger, die welche nachher zum Glauben kamen bis hin zu 3000 an einem Tag, sollen alle **EINS** sein und somit eine kräftige Alternative setzten zu dem was die Welt kennt.

Etwas von dieser Einheit musste ja nun auch sichtbar werden in dieser kleinen Familie, wo Jesus ein und ausging und sich offensichtlich recht zuhause fühlte (**Lukas 10**). Er hat sich öfters da aufgehalten in Betanien, welches nur ca. ½ Std. weg war von Jerusalem.

**Johannes 11,1-3**

***Es war aber einer krank, Lazarus, von Betanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. 2 Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl salbte und seine Füsse mit ihren Haaren abtrocknete; deren Bruder Lazarus war krank. 3 Da sandten die Schwestern zu ihm und liessen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank!***

Marta, Maria und Lazarus hatten Jesus sehr gern und auch ein starkes Vertrauen in Ihn. Sie haben sich ganz offensichtlich zu Ihm gestellt, dem kontroversen und radikalen Rabbiner. Durch die geistliche Elite kam eine klare Weisung, dass wer sich zu Ihm hält, tut dies auf die Gefahr hin, dass man von der Synagoge ausgeschlossen wird. Keine Frage diese kleine Familie war bereit dazu. Zudem, als sie ein Problem hatten, einen kranken Lazarus, war ihr klar, Jesus musste dies hören und wissen, weil Er der ist, welcher Kranke heilen kann. Sie hatten Vertrauen, dass Jesus, wenn Er vernimmt das Lazarus krank ist, Er auch helfen wird, nicht zuletzt da er ja den Lazarus liebte.

Übrigens, dass Wort welches hier im Urtext gebraucht wird mag überraschen: *phileō*

Man weiss, Jesus liebt mit der perfekten Gottes Liebe, der *agapē*-liebe, wie erwähnt in **Vers 5: Jesus aber liebte** (*agapē*) **Marta und ihre Schwester und Lazarus**, Aber hat Er mich auch gern, mag er mich wirklich?

**Ja, Jesus liebt mich mit allen Seinen Gefühlen** und das ist in dem Wort *phileo* ausgedrückt.

Wenn ich verstehe, dass Jesus mich wirklich liebt, auf einer Ebene die mir auch entspricht, *phileo* mässig, gefühlsvoll, affektiv, dann kann dies alles ändern.

Ja, dann kann ich auch glauben, dass Er eins sein will mit mir!

Maria und Marta waren in grosser Sorge um ihren Bruder, aber sie wussten, da ist einer der uns liebt, und im Besonderen den Bruder, und dem müssen wir einfach eine Mitteilung senden und Er wird tun was getan werden muss. **Ich glaube, dass ist die höchste Form von Fürbittegebet.**

Heute wird uns oft gesagt wir müssten befehlen und fordern, wir müssten sagen was wir wollen und das autoritativ und bestimmt. Ja wir dürfen Jesus gänzlich vertrauen und Ihm unser Anliegen mitteilen und unsere Wünsche, und er wird sich dessen annehmen, weil er uns absolut liebt. Das ist eine höhere Form von Gemeinschaft als die Form, welche meint man müsse Gott etwas befehlen, und wenn ich meine, mein Glaube sei stärker nur weil ich etwas befehle im Gebet, liege ich falsch.

**Was nun?** Trotz der gegenseitigen Liebe, dem Wissen dass Jesus helfen kann, und man Ihn informiert hat, kommt doch grosse Not über sie! **Habt ihr das auch schon erlebt?**

Unsere Liebe zu Gott, Seine Liebe zu uns ist keine Isolierung, keine Garantie, dass die Not dieser Welt nicht an uns kommt. Das Erstaunliche ist ja, dass es hier nicht heisst, dass Lazarus Jesus liebt, dies ist anzunehmen, aber es ist Jesus der Lazarus liebt. **Trotzdem diese Probleme?**

O' vielleicht geht es euch wie mir, wie oft habe ich schon gebetet und dem Herrn auch gesagt, das nach meiner Auffassung dieses oder jenes nun wirklich nicht sein sollte, und Er doch bitte etwas unternehmen sollte. Trotzdem ist nichts geschehen. **Kennt ihr das?**

Glaubt mir, manchmal braucht es wirklich Glauben zu glauben dass Jesus auch im "Mist" des Lebens in Kontrolle ist und es noch gut wird. Es braucht einen starken Glauben in jeder Lage **Römer 8,28** als Wahrheit zu akzeptieren.

***Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.***

Zwei ungleiche Frauen kommen mit der genau gleichen Aussage zu Jesus als er endlich erscheint.

**Johannes 11,21 & 32 Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.**

Die zwei waren nicht sicher ob Jesus auch in der Abwesenheit mit ihnen war.

**Warum sage ich ungleiche Frauen?** Marta war diejenige, die immer beschäftigt war und viel arbeitete zum Wohl der Gemeinschaft, eine grossartige Frau. Maria war oft am Zuhören wenn Jesus da war, und ihr Lieblingsplatz war zu den Füßen Jesu. Sie hatte dadurch starke Erkenntnisse. Ich werde auf die Unterschiedlichkeit der zwei Frauen das nächste Mal etwas mehr eingehen. Doch lasst mich schon mal was Wichtiges sagen **32 Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm...** Der Platz zu den Füßen Jesu ist der beste Platz in dieser Welt, und muss immer mal wieder eingenommen werden, ob ich jetzt ein Marta, "Macher" Typ, oder ein Maria "Denker" Typ bin.

Geschwister, es ist absolut grossartig Dinge zu geben, seine Kraft einzusetzen im materiellen Bereich. Gott gab uns die Sonne, den Mond und die Sterne. Er gab uns den Tag, die Nacht und die Jahreszeiten. Er gab uns die Berge, die Seen, die Flüsse, die herrlichen Strände und wunderbare Sonnenuntergänge. Gott schuf für uns die fantastischen Früchte, die herrliche Milch und den starken Honig, grossartige Dinge. Doch keines dieser Dinge rettete die Gemeinschaft mit Ihm. Dann wurde Er müde uns die Gesetze, und die geistlichen Ordnungen zu geben, und zu guter Letzt hörte Er auf uns die Propheten, die Priester und die Könige zu geben. **Er entschied Sich, Sich selbst zu geben**, und als Er das tat, rettete Er eine sterbende Welt!

Simson ist mir immer wieder ein Bild und ein Beispiel, wie sogar ein berufener Mann Gottes völlig daneben laufen kann. Ich habe dies schon öfters erwähnt das Simson, der Richter, ein Augen Problem hatte. Er wollte unbedingt, gegen die Gebote Gottes die Frauen der Philister, weil er begehrt was gut aussah in seinen Augen, und nicht was Gott wollte.

**Richter 14,5b Diese nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen.**

Delila, eine dieser Frauen, hatte Samson nicht zur Strecke gebracht, es war seine Erschöpfung, und dass er sich an einen falschen Ort begab um Ruhe und Befriedigung zu finden.

Interessant ist, dass es eigentlich auch Delila war die ihn ermüdete,

**Richter 16,16**

*Da sie ihn aber drängte mit ihren Worten alle Tage und ihn zerplagte,  
ward seine Seele matt bis an den Tod,*

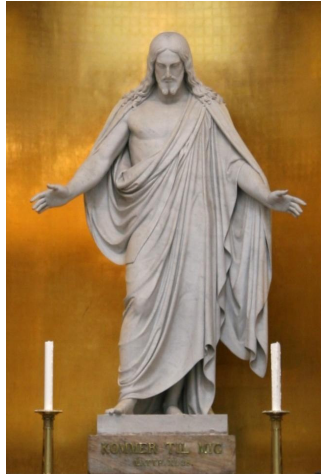
Dann hat er sich bei ihr niedergelassen und suchte bei ihr die Ruhe. Das eigentlich Überraschende ist, dass er wusste, dass Delila ihn töten lassen wollte, und trotzdem setzte er seine Sicherheit aufs Spiel für die "Ruhe" welche sie anbot.

**Richter 16,19**

*Und sie liess ihn auf ihren Knien einschlafen, und rief einen Mann und liess die sieben Flechten seines Hauptes abscheren ; und sie fing an , ihn zu bezwingen, und seine Stärke wich von ihm.*

Die Sünde hat dies an sich, wir wissen, dass sie uns zerstören will, und trotzdem suchen wir sie auf. Hier haben wir das Problem vieler Menschen, dass sie versuchen die Frustrationen des Lebens, die Erschöpfungen des Alltags, ja, die Ruhe für eine ermüdete Seele am falschen Ort zu holen. Deine "Delila" kann irgend etwas sein, welches in dein Leben kommt und dir die Kraft eines geheiligten Lebens raubt.

**Maria hat für ihre Ruhe das Gute gewählt, die Füße Jesu.**



Bruder, Schwester wir müssen immer wieder zurück klettern in die Arme des Heiligen Geistes, welcher uns das Leben gab, und da Ruhe in seiner Gegenwart und Frieden in Seinen Armen finden. Der **Dänische Bildhauer Thorvaldsen** hat ein "Cristo" gemacht welchem man



nicht in die Augen sehen kann ohne man kommt und sitzt zu seinen Füßen. Genau so ist es, wir werden geistliche Wahrheiten nicht erkennen ohne wir sitzen zu Jesu Füßen. Wisst ihr, ich glaube, dass Maria wirklich diejenige war, welche erkannte das Jesus auferstehen wird. Sie hatte ihr Salböl schon zu Seiner Lebzeit an seine Füße gegossen und sie kam auch nicht zur Kreuzigung, noch zum Grab, sie wusste das Jesu Verheissungen sich erfüllen werden.

Doch beide, Marta und Maria hatten hier noch das grosse Problem, dass sie dachten Jesu sei zu spät gekommen. Sie waren sich nicht sicher ob Jesus auch in Seiner Abwesenheit eins sei mit ihnen. Das ist nun eine Lektion, die wir alle lernen müssen, nämlich **dass Jesus nie zu spät kommt, Er eins ist mit uns**, und immer ein klares Ziel hat in Seinem Handeln.

**Johannes 11,4 + 6**

*Als aber Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der **Herrlichkeit Gottes** willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.....*

*6 Als er nun hörte, dass er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.*

In der ganzen Geschichte fällt auf, dass Jesus überhaupt keine Hektik hatte und genau wusste was Er tat. Obwohl Er sein Aufbruch um 2 Tage verschob, Sein erklärtes Ziel ist die Verherrlichung Gottes und das Wohl der Menschen, nämlich dass ihr Glaube gestärkt wird (v. 15). Ich möchte etwas ganz wichtiges sagen: **Unser Glaube ist am stärksten wenn wir in jeder Lage, auch den widrigen, auf Jesus vertrauen können.**

Jesu Verzug hat einen Grund, und dient zu guter Letzt der Verherrlichung des Vaters und dem Wohl des Menschen.

Jesus stand, als er nun doch endlich kam, vor dem Grab des Lazarus, der schon 4 Tage tot war. Die Situation bewegte Jesus so sehr, dass hier etwas enormes geschah: **Johannes 11,35 Jesus weinte.**

Die Umstehenden meinten Er weine weil er Lazarus so liebte. Man ist sich nicht ganz einig, unter Theologen, warum Jesus wirklich weinte. Vielleicht wegen der Auswirkung der Sünde, welche im Tod zur völligen Blüte kommt. Vielleicht weil Er Lazarus wieder zurück holen muss in eine sündige Welt. Vielleicht wegen der Not der Umstehenden, und deren Schwierigkeiten die Zusammenhänge zu erfassen. Auf alle Fälle, Jesus hat Gefühle und ist tief bewegt. Jesus hat auch Gefühle für dich und mich. **Glaubst du das?**

Was nun geschieht erstaunt:

**Johannes 11,39**

**Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Marta, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier.**

Wenn ich vorher auch gesagt habe, dass es reicht unsere Anliegen Gott zu sagen und wir nicht befehlen müssen, so heisst dies doch nicht das wir passiv sein sollen. Es gibt immer eine Seite wo wir das unsere hinzu tun müssen, und wo die Einheit zwischen Ihm und uns sichtbar wird. **Hier kommt das Gemeinsame wieder zum Tragen.** Da sich Jesus schon aufmachte um das Grösste aller Wunder zu tun, eine Toten Auferstehung, könnte Er nicht auch gleich den Stein wegrollen? **Ja könnte Er!** Später bei Seiner Auferstehung hatte er dies auch gemacht. Da brauchte Er niemand, denn da ging es um ein Werk, welches nur Gott selbst tun konnte. Sei es das Sterben am Kreuz, oder die Auferstehung, das hat Er für die Menschen getan, da konnte Ihm auch kein Mensch helfen.

Aber nun gibt es etwas, das wird Er nicht für uns tun, das müssen wir tun. **Den Stein, welcher unsere Verwesung zudeckt, müssen wir selber wegrollen.** Der Sünde Lohn ist Tod, und die Sünde bringt den Verwesungsgestank. Man kann das für eine Weile kaschieren, doch eigentlich stinkt es gewaltig. Jesus will an uns ein Wunder tun, doch zuerst müssen wir uns völlig unserer Verlorenheit, unserer Sündhaftigkeit bewusst sein, und sie zugeben. **Wir müssen uns offenbaren vor Gott und den "Stein" wegrollen oder wegrollen lassen.** Ich erlebe immer wieder in der Seelsorge, dass ein wichtiger Schritt hin zur Befreiung, das offene, ehrliche Bekenntnis ist, wo man zugibt wo der eigene "Stink" sitzt. Wenn man sein eigenes Versagen, sein Unvermögen nicht zugibt, kann keine Hilfe kommen. Hier sind wir gefordert an uns und untereinander.

Leben kann nur einer geben, **das ist Jesus**. Das macht er auch in dieser Geschichte klar.

**Johannes 11,25**

**Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist;**

So hat er dann gerufen: **Lazarus komm heraus.**

Augustinus hat gesagt, hätte Jesus Lazarus nicht beim Namen gerufen, alle Toten wären aus den Gräbern auferstanden.

**Johannes 11,44**

**Und der Verstorbene kam heraus, an Füssen und Händen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweisstuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und lasst ihn gehen!**

Nach der Auferweckung, welche Christus macht, sind auch wir wieder gefragt. **Macht ihn frei und lasst ihn gehen!**

Bei der Auferstehung von Jesus waren die Grabtücher und sein Schweisstuch ordentlich zusammengelegt im leeren Grab. Hier aber bittet Er die Familie, macht ihn frei und lasst ihn gehen. Hier kommt die Einheit mit Jesus und der Familie zum tragen. Immer braucht es den Beistand der andern im praktischen Umsetzen des geistlichen Lebens. Als Gemeinde sind wir gefordert Menschen zu helfen damit sie frei werden. Das können wir aber nur, wenn wir biblische Wahrheiten leben, und klar auf Jesus hören wo Er will dass wir uns einsetzen sollen. **Da müssen wir uns halt wieder zu den Füssen Jesu begeben.**

So lasst uns doch etwas ganz klar festmachen. Wie Maria wollen wir immer, in jeder Lage, uns zu den Füssen Jesu begeben. Sie war in den guten Tagen zu Seinen Füssen (**Lukas 10**) sie war in den schlimmen Tagen da. Wisst ihr, es gibt Menschen die kommen zu Jesus wenn es schwierig ist im Leben, und bleiben dann weg, sobald es ihnen besser geht. Andere sind bei Jesus solange alles gut geht, kommen aber Schwierigkeiten, so sagen sie, wo ist Gott jetzt, und bleiben weg. **Die Antwort liegt in jeder Lebenslage, gut oder schlecht, immer in der Person Jesu.** Und trotzdem ist auch die Gemeinschaft der Gläubigen immer wieder gefragt. Es gibt Dinge die kann nur Jesus tun, und es gibt Dinge, da will ER, dass wir in Einheit mit Ihm arbeiten. **Kommt wir wollen Steine rollen, dass Jesus leben geben kann! Kommt wir wollen Binden entfernen, damit Menschen frei gehen können. Alles zur Verherrlichung Gottes.**

**Jesus kommt nie zu spät, Er tut alles zu Seiner Verherrlichung,  
und damit unser Glaube gestärkt wird!**